

Buchbesprechung in der NR vom Mai 2016

<http://www.naturwissenschaftliche-rundschau.de/>

Horst-Joachim Lüdecke:

Energie und Klima – Chancen, Risiken, Mythen.

Als „Klimaskeptiker“ hat man zumindest im deutschen Sprachraum einen schweren Stand. Zum Glück gibt es Lüdeckes Buch, das nach nur drei Jahren bereits in einer zweiten, aktualisierten Auflage erscheint; man ist also nicht allein auf weiter Flur. Zudem liefert uns der Autor mit der bewundernswerten Akribie eines Vollblut-Physikers und Hochschul-Professors stichhaltige, sauber durchgerechnete, quantitative Antworten auf jede Frage, die im Zusammenhang mit dem Thema anthropogene Treibhausgase versus Klima auftreten könnte. Und in jenen seltenen Fällen, wo dies mangels Daten bzw. Wissen nicht möglich ist, sagt er es ganz offen. Damit lässt sich jeder „Klimagläubige“ in die Flucht schlagen, der Physik durch Politik und – noch schlimmer – durch pseudo-religiöse Dogmen ersetzt. Kommen wir zu den grundlegenden und unbestrittenen Fakten: Weltweit werden jährlich 5 Milliarden Tonnen Kohle, 3 Milliarden Tonnen Erdöl und 2,5 Milliarden Tonnen Erdgas verbrannt. Dabei entstehen (grob approximiert) insgesamt um 34 Milliarden Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂). Davon werden 55% von den Ozeanen und der photosynthetisierenden Biosphäre aufgenommen. Mit dem Rest wurde der CO₂-Gehalt der Atmosphäre vom vorindustriellen Wert von 280 ppmv (0,028%) auf heute 400 ppmv (0,04%) angehoben. Zudem ist Kohlendioxid ein Treibhausgas, das von der Erde reflektierte Wärmestrahlung absorbiert und teilweise zur Erdoberfläche zurückstrahlt. Die Konsequenz ist eine Erwärmung in gewissen Klimazonen, obwohl wir uns seit Ende der 1990er Jahre wieder in einer generellen Abkühlungsphase befinden. Wie groß diese Erwärmung ist, wird von dem Weltklimarat der Vereinten Nationen (IPCC) ganz unterschiedlich beurteilt, je nach dem, ob er sich an Naturwissenschaftler bzw. Politiker wendet. Dazu kommt, dass „Klima“ eine außerordentlich komplexe, von einer Vielzahl natürlich schwankender Parameter abhängige statistische Erscheinung ist. Diese Schwankungen (die vermutlich der variablen Sonne zuzuschreiben sind) können sehr tiefgreifende Konsequenzen haben.

So war zum Beispiel das Schweizer Mittelland vor ca. 10 000 Jahren von einem 3000 Meter dicken Eispanzer bedeckt – ganz ohne anthropogenes Dazutun. Im 12. Jahrhundert gab es eine lange Warmzeit, mit großen Ernte-Überschüssen und allgemeiner Prosperität. Mit dem von der Kirche eingezogenen Geld wurde der Bau der gotischen Kathedralen Frankreichs finanziert – vollkommen nutzlose, aber überirdisch schöne Bauten. Andererseits herrschte in Europa beim Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit eine „kleine Eiszeit“, dank der niederländische Kanäle und Grachten zum winterlichen Schlittschuhläufer-Paradies wurden. Parallel dazu gab es miserable Ernten sowie weit verbreitete Hungersnöte und Seuchen. Das Klima schrieb auch Weltgeschichte:

Nach einer dekadelangen Warmzeit besiegten außergewöhnlich früh einsetzende, besonders strenge Winter Napoleon in Moskau und Hitler noch vor Moskau.

Nach Lüdecke übertreffen sogar die kurzfristigen naturgegebenen Klimaschwankungen allfällige anthropogen verursachte Änderungen um eine Größenordnung: Sie gehen im statistischen Rauschen unter. Anhand zahlreicher Beispiele und gesicherter Statistiken zeigt der Autor, dass konstantes Klima unmöglich und der Begriff „Klimaschutz“ sinnlos ist. Es gibt auch keine gesicherten Erkenntnisse, dass die Zahl der extremen Wetterlagen zunimmt. Was zunimmt, ist die Bevölkerung – jedes Jahr um über 80 Millionen –, so dass von jeder Naturkatastrophe mehr Menschen betroffen sind. Dass man das Klima auf eine bestimmte

Wunschtemperatur einstellen könnte, ist eine eher lächerliche Illusion. Deutschland ist am weltweiten CO₂-Ausstoss mit gerade 2,5% beteiligt, die totale Elimination diese Immissionen hätte selbst bei einem „Worst case“-Szenario nur einen vernachlässigbaren Einfluss auf das globale Klimageschehen.

Vollends der Lächerlichkeit gibt sich die Schweiz preis, sie generiert nämlich ganze 0,15% des weltweiten CO₂. Und doch wiederholen die dortigen Medien praktisch einhellig mit dem Brustton der Überzeugung, dass milliardenschwere Investitionen in teils sinnlose, teils sogar kontraproduktive Projekte zum Schutz des Klimas und zum Überleben der Menschheit unabdingbar sind. Zugegeben: Von den fossilen Energieträgern müssen wir uns längerfristig verabschieden, vor allem von der die Umwelt (und nur marginal das Klima) wirklich schädigenden Kohle. Vorderhand hat jedoch gerade dieser schmutzige, aber preiswerte und leicht gewinnbare Energieträger Hochkonjunktur: In China wird jede Woche das Äquivalent eines neuen 1000 MWe-Kohlekraftwerks in Betrieb genommen, Indien eifert dem nach. Damit wird der Energiehunger einer weiterhin rasch wachsenden Menschheit gestillt, auf Kosten der Lebensqualität in den im Smog erstickenden asiatischen Großstädten. Man wird den Verdacht nicht los, dass die „Klimahysterie“ von gewissen politischen Kreisen in die Welt gesetzt wurde, um Macht über die Menschen zu gewinnen. Man geht nach dem bewährten Rezept der Religionen vor, ein schlechtes Gewissen zu erzeugen und dann gleich die Lösung anzubieten: Ablasszahlungen, neuerdings in der Form Tausender, die Landschaft verschandelnder Windturbinen sowie hoffnungslos unwirtschaftlicher Photovoltaik- und Biogasanlagen. In Deutschland ist die Situation besonders dramatisch, weil man den langfristig sicher notwendigen Übergang zu nachhaltigen Energiequellen mit dem Abschalten sämtlicher Kernkraftwerke (die zu den sichersten der Welt gehören) bis 2022 kombinierte. Die Schweiz hat dies prompt nachgeäfft, lässt sich aber mit dem nuklearen Technologieverbot bis 2050 reichlich Zeit. Bis dann sind die heute grauhaarigen Politiker längst im Altenheim und die nachfolgenden Generationen haben hoffentlich bessere Ideen. Der Rest der Welt schaut diesem unsinnigen Treiben mit Verwunderung zu und baut inhärent sichere Kernkraftwerke der vierten Generation. Ohne fluktuationsfreie Grundlast kommt man nicht aus, und die können nur große, ständig laufende Kraftwerke liefern. Die vom deutschen Konsumenten mit den weltweit höchsten Preisen für elektrische Energie zu bezahlenden Subventionen für Wind- und Solarstrom kommen vor allem den Nachbarstaaten zugute, die überschüssigen deutschen Strom zum Nulltarif bzw. negativen Preisen importieren können. Andererseits lassen sich aufgrund der deutschen Dumpingpreise für erneuerbare Energie sogar die längst amortisierten und optimal umweltfreundlichen Schweizer Wasserkraftwerke nicht mehr gewinnbringend betreiben. Der Preis ihrer Energie ist heute weit höher als der durch massive deutsche Subventionen total verzerrte europäische Marktpreis. Der deutsche Konsument ist trotz allem nicht unzufrieden, sonnt er sich doch in der Illusion, etwas für das Klima und die Umwelt getan zu haben. Schon Otto von Bismarck (1815-1898) hat diese Zusammenhänge trefflich erfasst: *„Nichts ist schwieriger als gegen Lügen vorzugehen, die die Leute glauben wollen“*.

Dr. Lucien F. Trueb, Ebmatingen-Zürich.